



# Am Anfang war Polen Mike

**Culturescapes** Das Schweizer Kulturfestival widmet sich dieses Jahr dem Schwerpunkt Polen und hat Schweizer Autorinnen und Autoren ins Land geschickt. Die Texte, die entstanden sind, erscheinen bei uns als vierteilige Serie.

TEXT **FRÉDÉRIC ZWICKER** FOTO **ANNA-TINA EBERHARD**

Einhalb Tage und zwei Nächte Warschau? Das reicht nicht, um sich ein fundiertes Bild zu machen. Es hilft auch nicht, dass meine Verbundenheit mit der polnischen Hauptstadt, die ich neulich für eine Lesung zum ersten Mal besucht habe, bis zu meiner Taufe im Herbst 1983 zurückreicht. Die elterliche Auswahl meines Vornamens war nämlich inspiriert von Frédéric Chopin, dem Warschauer Komponisten mit französischem Vater und polnischer Mutter. Weil aber mein Name so viel französischer als polnisch klingt, war mir die polnische Verbindung lange nicht richtig bewusst.

Wenn ich über Warschau schreiben soll, muss ich deshalb bei Polen beginnen. Ein Land, zu dem ich über Jahre ein angespanntes Verhältnis gepflegt habe. Dabei hatte alles so gut begonnen.

Am Anfang war Polen Mike. Und Polen war gut. Denn Mike, ein kleiner, hagerer Kerl, war ein Kontrabassist mit grossartigem Humor und Musikgeschmack. Er studierte an einem Schweizer Konservatorium und half bei uns im Gymnasialorchester aus. «Pocahuj mnie w dupę» und «Pauza» waren die ersten polnischen Brocken, die ich von ihm lernte. «Leck mich am Arsch» und «Pause».

Die Profis, die bei uns im Orchester aushalfen oder solierten, waren mehrheitlich klassische Musikerinnen und Musiker, wie man sie sich vorstellt. Anständig. Vielleicht etwas zu brav. Diszipliniert, weil es Disziplin erfordert, als klassischer Instrumentalist vorne mitzumischen. Aber Mike rauchte und trank mit uns, hörte gern Rockmusik und freute sich, wenn ich von ihm polnisch fluchen lernen wollte. Er machte mir Polen sympathisch.

## Die Kaczyńskis in den Hauptrollen

Nach Mike ging es abwärts mit dem Land. 2008 führte uns – meine Orchester-Freunde und mich – eine VW-Bus-Reise nach Stettin. Überall Plakate von Lech Kaczyński, dem nationalistisch-konservativ-katholischen Präsidenten und Mitbegründer der heutigen Mehrheitspartei «Recht und Gerechtigkeit». Unser Hotelzimmer war eine Kellergruft. Wenn wir die Luke öffneten, um etwas Frisch-

## Ein Komponist und Orientalist mit Schweizer Wurzeln: eine Geschichte mit Romanstoff-Potenzial.

luft ins Zimmer zu lassen, krochen Schnecken herein und plumpsten auf den Boden.

Es regnete ununterbrochen. Die Gesichter der Einheimischen wirkten grimmig. In einer Bowling-Halle sagte man uns, wir könnten nicht spielen, es sei alles ausgebucht. Dabei war keine Bahn besetzt und weit und breit niemand zu sehen.

Vielleicht waren das alles Missverständnisse, Übersetzungsprobleme. Aber sie beeinflussten uns dahingehend, dass wir entgegen unseren Plänen tags darauf das Land verliessen.

Das nächste Mal drang Polen 2010 in mein Bewusstsein, als Lech



Kaczyński bei einem Flugzeugabsturz starb. Schnell kam die Frage auf, ob es sich um ein Attentat gehandelt habe. Russische und polnische Experten verneinten. Lechs Zwillingbruder Jarosław aber war überzeugt, Lech sei ermordet worden.

Als Kinder hatten die Zwillinge gemeinsam in einem polnischen Kinderfilm die Hauptrollen gespielt. Später spielten sie Hauptrollen in der Politik. Jarosław, der die polnischen Geschicke bis heute prägt, gilt als graue Eminenz mit grossem Einfluss auf den Präsidenten. Anti-EU, Anti-Flüchtlinge, homophob, konservativ, nationalistisch. Einer, der wie sein verstorbener Zwilling nach unten tritt. Quasi ein Reserve-Mistkerl.

Nach einer touristischen Städtereise nach Krakau und Breslau mit der Familie im Jahr 2011 rückte Polen 2012 wieder in meinen Fokus. Damals fand dort und in der Ukraine die Fussball-Europameisterschaft statt. Zu uns drangen zuallererst Nachrichten über polnische Hooligans. Brutale Kerle mit Glatzköpfen. Mit den Jahren bekam Polen für mich so einen schalen Beigeschmack. Ohnehin: Ich hatte Breslau, Krakau und Stettin gesehen. Zeit für andere Destinationen. Für mich war Polen abgehakt.

Und dann kam die Einladung, im September in Warschau eine Lesung zu halten. Das Kulturfestival Culturescapes, das mich hinschicken wollte, hat sich der freien, rebellischen, offenen und öffnenden Kunst verschrieben. Das wollte ich mir trotz negativer Eindrücke in der Vergangenheit nicht entgehen lassen, auch wenn die politische Lage vor den Parlamentswahlen vom 13. Oktober 2019 keinen Optimismus aufkommen liess.

Das Wetter war besser als prognostiziert. Viel Sonnen-

schein. Es regnete fast nur, wenn ich schlief. Entsprechend wirkten die polnischen Gesichter freundlicher als damals in Stettin.

### Mit der Gummidichtung vom Grolsch-Bier

Beim Besuch in einem Gitarrenladen kam ich mit den Verkäufern ins Gespräch. Ich wollte Strap-Locks kaufen, die garantieren, dass der Gitarrengurt nicht von der Gitarre rutschen kann. «Weisst du, statt Strap-Locks kannst du auch einfach zwei grosse Flaschen Grolsch-Bier kaufen. Die Gummidichtungen funktionieren bestens als Strap-Locks, wenn du sie über die Gurtösen stülpest», sagte einer von ihnen.

Die Lesung am Abend war öffentlich, fand aber in einer Privatwohnung statt. Die Gäste waren aufmerksam und sympathisierten offensichtlich mit der politischen

Opposition. Die Gastgeberin war eine äusserst herzliche, kluge Frau. Sie erzählte mir von einem ehemaligen Bewohner des Hauses: Constantin Régamey, ein Komponist und Orientalist mit Schweizer Wurzeln, der im Warschauer Widerstandskampf gegen die Nazis involviert war. Eine Geschichte mit Romanstoff-Potenzial, wie ich fand.

Erfahrungen in fremden Ländern prägen unser Bild von Land und Leuten. Das ist kaum zu vermeiden, auch wenn es im Grunde genommen dumm ist. Umso erfreuter bin ich über die guten Erinnerungen an Warschau. Falls mir der Schweizer Komponist und Widerstandskämpfer tatsächlich zum Romanstoff werden sollte, würde ich mich in naher Zukunft jedenfalls mit Vergnügen intensiver mit Warschau und Polen auseinandersetzen.

«Culturescapes Polen», multidisziplinäres Kulturfestival, bis Fr, 6. Dezember; Literatur, Theater, Musik, Tanz, Film, Kunst und Kulinarik in der ganzen Schweiz.  
[culturescapes.ch](http://culturescapes.ch)



## Frédéric Zwicker

Der Autor und Musiker Frédéric Zwicker wurde im Rahmen von CULTURESCAPES Polen zu einer Sofalesung nach Warschau eingeladen. Er arbeitete als Werbetexter, Journalist, Pointenschareiber für die Satiresendung Giacobbo/Müller, als Moderator von Lesungen, Musiklehrer und Leiter von Literaturworkshops an Schulen. Sein erster Roman «Hier können Sie im Kreis gehen» erschien 2016 bei Nagel&Kimche. Heute ist er ausschliesslich Autor und als Musiker Kopf und Gitarrist der Band Knuts Koffer.